

Begleit-Beilage
erschließt die Dresdener bei jeder zweimaligen Jahrgang (im Ganzen und Montag nur einmal) 2.50 Mk. durch zweimalige Kontostunden bis 1.30 Uhr. Bei einmaliger Jahrgang bis 12 Uhr (ohne Beilage). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben enthalten die wichtigsten Nachrichten mit der Morgen-Ausgabe zusammen. — Nachdruck nur mit deutscher Genehmigung (L. Dresd. Nr. 7) gestattet. — Unentgeltliche Manuskripte werden nicht entlohnt.

Dresdener Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Telegraphen-Adresse: Nachrichten Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Preisprophet:

11 • 2096 • 3601.

Anzeigen-Tarif.
Wünsche von Einführungen bis nachm. 3 Uhr. Sonntags nur Morgenblätter bis um 11 bis 12 Uhr. Die einseitige Anzeigen (ca. 6 Zeilen) 20 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 25 Pf.; die zweiseitige Seite auf 20 Zeilen 70 Pf., die dreiseitige 1,00 Mk., — 30 Zeilen nach Sonntags- und Feiertagen die einseitige Anzeigen 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden die Anzeigen 20 Pf., — Anzeigen-Nachrichten nur gegen Vorauszahlung. Jedes Blatt kostet 10 Pf.



Die „Raumkunst“

DRESDEN-A., Viktoriastraße 57

bietet Brautleuten beim Einkauf ihrer Wohnungs-Einrichtung die größten Vorteile durch erstklassige Qualität — eigene Fabrikation — unübertroffene Auswahl und billigste Preise.



Für eilige Leser.

Der frühere deutsche Botschafter in Washington von Colleben ist gestern abend in Charlottenburg gestorben.

Der Reichstag nahm in dritter Lesung den Gesetzesentwurf über das Fleischinsuhrprovisorium an.

Oberleutnant Gottfried Prinz zu Hohenlohe wird dem Kaiser von Russland ein Handschreiben Kaiser Franz Josephs überbringen.

Die Kündigung des Waffenstillstandes durch die Balkanverbündeten wird in Berlin sehr ungünstig beurteilt.

Der Großwesir Mahmud Schefket Pascha hat tausend Pfund für die nationale Verteidigung gezichnet.

Der Generalissimus Naset Pascha hat an alle Korpskommandanten der Armee einen Tagesbefehl gerichtet, in dem er zunächst keine Erneuerung zum Generalissimus mitteilt und dann sagt: Im Vertrauen auf den Beistand und die angeborene, ganz hervorragende Tapferkeit der türkischen Armee habe ich diesen hohen Posten angenommen, dem ich meine ganze Existenz weihen werde. Ihr alle wißt, daß unsere Feinde sehr grausam gegen uns handeln dadurch, daß sie höchst ungerechte Forderungen stellen. Das Leben und die Zukunft des Vaterlandes und die historische Ehre der Nation sind heute in unseren Händen anvertraut. Die Hoffnung und das Leben der Nation beruhen darauf, daß alle Mannschaften und Offiziere mit Todesverachtung ihr Leben der Erfüllung ihrer Pflicht als Soldat weihen. Das Schicksal ruht uns heute auf, das Vaterland und die Regierung zu verteidigen. Laßt uns beweisen, daß wir würdige Söhne unserer Vorfahren sind, und daß das ottomanische Blut nicht verflucht ist. Eine Nation, die entschlossen ist, für ihren Glauben und für ihr Vaterland zu sterben, hat immer Erfolg und lebt ewig!

Zur Bildung eines türkischen nationalen Verteidigungs-Komitees.

In Konstantinopel fand eine Versammlung zur Bildung eines Komitees für die nationale Verteidigung statt. An der ungefähr 800 Personen teilnahmen, darunter sämtliche Senatoren und Notabilitäten der jungtürkischen Partei. Der muslimanische Publizist Kahajem sagte: Wir haben Europa gegen uns; aber hinter uns stehen 400 Millionen Muselmanen. Wenn wir untergehen, muß die Welt erschüttert werden. Die Versammlung setzte ein Exekutiv-Komitee, sowie weitere Ausschüsse ein, u. a. zur Anwerbung von Freiwilligen, zur Schaffung von Ambulanzen und zur Eröffnung einer Subvention. Es wurde eine Resolution angenommen, in der hervorgehoben wird, daß die inneren Zwistigkeiten, die einzige Stütze der Feinde, auf ewig begraben seien. Von nun an werde eine einigte ottomanische Nation gegen den Feind stehen. Alle würden Eigentum und Leben in den Dienst des Vaterlandes stellen. Dank diesem moralischen und materiellen Kapital würden die fluchwürdigen Ziele der Feinde zunichte gemacht werden; kein anderes Ziel lebe heute in den Gedanken der Osmanen. Es lebe der Patriotismus! Es lebe die Einheit.

Der Großwesir hat 1000 Pfund für die nationale Verteidigung gezichnet.

Oesterreich-Ungarn und Rußland.

Die das Wiener „Freundenbl.“ vernimmt, wird Oberleutnant Gottfried Prinz zu Hohenlohe sich in den nächsten Tagen als Träger eines Handschreibens Kaiser Franz Josephs an den Kaiser von Rußland nach Petersburg begeben. Der direkte Verkehr zwischen den beiden Monarchen entspricht den freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen den Höfen von Wien und Petersburg bestehen.

Die neuesten Drahtverträge lauten.

Zur Ermordung des deutschen Ingenieurs Baumann.

Saloniki. Die Untersuchung in der Angelegenheit des auf einer Jagd erschossenen deutschen Ingenieurs Baumann hat noch nicht zur Ermittlung des Täters geführt. Nach dem Tatbestande zu schließen, dürfte Raubmord vorliegen, da bei der Leiche weder Gewehr, noch Uhr, noch Vorhatschiff vorgefunden wurden. Die Angelegenheit vom Morde und der Auffindung der Leiche erfolgte beim deutschen Konsulat durch bulgarische Soldaten. Es begaben sich sofort Mitglieder der deutschen Konsulatsbehörde nach der bezeichneten Stelle, wo aber die Leiche anfangs trotz eifriger Suchens nicht gefunden wurde.

Said Paschas Eintritt ins Kabinett.

Konstantinopel. Der ehemalige Großwesir Said Pascha, Präsident des Staatsrates, der morgen sein Amt antreten wird, hat die Einladung, in das Kabinett einzutreten, unter der Bedingung angenommen, daß er selbst das Großwesirat provisorisch leite, wenn Mahmud Schefket sich auf den Kriegsschauplatz begibt.

Der Abbruch der Londoner Konferenz.

London. Die das Reutersbureau erfährt, haben die Balkan-Delegationen mit Rücksicht auf die Mächte ihre Beziehungen zu London und der britischen Regierung nicht völlig gelöst, indem jede von ihnen einen Delegierten oder mehrere ihrer Mitglieder zurückließ. Die Friedenskonferenz könne daher jeden Augenblick ohne große Schwierigkeiten und Mühe wieder aufgenommen werden. Daraus dürfte folgen, daß der endgültige Frieden in London geschlossen werden wird.

London. Alle Mitglieder der serbischen Delegation außer Vesentich sind heute früh direkt nach Belgrad abgereist.

Neueste Drahtmeldungen

vom 1. Februar.

Deutscher Reichstag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Reichstag nahm in dritter Lesung den Gesetzesentwurf über das Fleischinsuhrprovisorium an. Die Sozialdemokraten hatten dazu ihre geheimer abgelehnte Resolution auf Zulassung der Einfuhr von frischem Fleisch und Schlachtabfall in anderer Fassung von neuem eingebracht. Gleichzeitige beantragten sie namentliche Abstimmung darüber. Da nur wenige Abgeordnete anwesend waren, soll die Abstimmung erst in der nächsten Woche stattfinden. — Dann wurde die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fortgesetzt.

Botschafter a. D. v. Colleben †.

Berlin. Der frühere deutsche Botschafter in Washington v. Colleben ist gestern abend in seiner Wohnung in Charlottenburg im 73. Lebensjahre gestorben.

Dr. jur. Theodor v. Colleben war am 16. September 1838 in Zettin geboren, besuchte die Universitäten Heidelberg, Berlin und Göttingen, wurde Offizier und begann seine diplomatische Laufbahn 1873 als Geschäftsträger in Peking, ging dann in derselben Eigenschaft nach Tokio. 1879 erfolgte seine Ernennung zum Ministerresidenten in Buenos Aires. 1885 kam er erneut nach Tokio, diesmal aber als Gesandter. 1891 wurde er zum Gesandten in Washington berufen und 1893 zum Gesandten der preussischen Regierung am Statthalter Hofe. 1897 ging er abermals nach Washington, jedoch nunmehr als Botschafter. Dort wirkte er bis zum Jahre 1906. Er war Ehrenbürger der Harvard-Universität Cambridge und nach Wiederung seiner diplomatischen Laufbahn geschäftsführender Vizepräsident der Deutschen Kolonial-Gesellschaft. Zum Mitglied des preussischen Herrenhauses war er auf Lebenszeit berufen worden. In den letzten Jahren hatte er seinen Wohnsitz in Charlottenburg.

Die Verkehrsstörungen in Berlin.

Berlin. Der getrigge Schneefall wirkte auch heute noch störend auf den Straßenverkehr. Am Eisenbahnverkehr nach außerhalb kam es ebenfalls noch zu empfindlichen Störungen.

Lloyd Georges Landkampagne.

London. Lloyd George hielt gestern im National-Liberalen Klub eine Rede, die allgemein als Erklärung seiner Landkampagne angesehen wird. Er erklärte für eine der wichtigsten Aufgaben, die der Liberalismus

Die Kriegsgefahr.

Krieg werden in Sofia und in Konstantinopel die Vorbereitungen zum Kriege getroffen, und auch jetzt noch hofft man zum mindesten auf eine baldige Beilegung der Feindseligkeiten nach ihrem Beginn am Montag abend. Selbst

Bulgarien hofft

nach auf ein Einklinken der Fronte, so daß die Möglichkeit weiterer Verhandlungen nicht ausgeschlossen sei. Bedeutung verdient die scheinbare

Wichtigkeit über das Vorgehen der Balkanstaaten.

Die Kündigung des Waffenstillstandes durch die verbündeten Balkanstaaten hat in Berliner diplomatischen Kreisen, wie die „Neue Preuss. Corr.“ erfährt, den denkbar schlechtesten Eindruck gemacht. Die Antwort der Fronte wird allgemein als eine durchaus geeignete Grundlage für die Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen gehalten, und man macht sich sehr daran, daß die Verantwortung für neues Blutvergießen einzig und allein den Balkanstaaten zufallen würde. Die Mächte sehen ihre Bemühungen, eine Verständigung herbeizuführen, fort, so daß auch heute die Hoffnung, die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten vermeiden zu sehen, noch nicht aufgegeben zu werden braucht. Da nichts im Wege steht, daß der Waffenstillstand auf beiderseitiges Einverständnis abermals verlängert wird, so wird es kaum an Zeit fehlen, die abgebrochenen Beziehungen, noch ehe der erste Schuß fällt, wieder anzuknüpfen.

In Berlin hebt man auch hervor, daß die Behauptung von Schlägeren zwischen türkischen Offizieren und Soldaten auf der Thakatschalmte unbegründet ist. Die Verwundeten Transporte, die nach Konstantinopel abgegangen sein sollten, sind dort tatsächlich nicht eingetroffen. — Ueber die

Stimmung in Konstantinopel

belegt eine Nachricht aus Konstantinopel, daß nach Ansicht diplomatischer Kreise in Istanbul ein Kollektivschritt der Mächte in Konstantinopel unmittelbar bevorsteht. Der Schritt werde jedoch aus Zeitmangel nicht schriftlich, sondern mündlich erfolgen. Trotz der patriotischen Bewegung glaubt man an die Möglichkeit, die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten zu verhindern. Sollte es doch dazu kommen, so meint man, werden die Bulgaren nur Adrianopel angreifen, an der Thakatschalmte Linie aber untätig bleiben.

Kunst und Wissenschaft.

†* **Wochen-Spielplan der Königl. Hoftheater.** Opernhaus: Sonntag: „Mignon“. (128.) Montag: „Die lustigen Weiber von Windsor“. (128.) Dienstag: „Liebesfetzen“. (128.) Mittwoch: „Mitternachts-Auflauf“. (128.) Donnerstag: „Das Mädchen des Eremiten“. (128.) Freitag: „Der Hühnerhändler“. (128.) Samstag: „Der Rosenkavalier“. (128.) Sonntag: „Der Widerspenstigen Zähmung“. (128.) Montag: „Der Hugenottenbaron“. (128.) Dienstag: „Doffmanns Erzählungen“. (128.) — Schauspielhaus: Sonntag: „Machmann als Erzähler“. (128.) Montag: „Doktor Raus“. (128.) Dienstag: „Komödie der Liebe“. (128.) Mittwoch: „Wasas und sein Ring“. (128.) Donnerstag: „Auf allerhöchsten Befehl“. (128.) Freitag: „Die Ermannschlacht“. (128.) Samstag: „Der Tölpel“. (128.) Sonntag: „Die Ermannschlacht“. (128.)

†* **Mitteilungen aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** Wegen Erkrankung der Frau Salbach kann die für morgen angekündigte Aufführung des Lustspiels „Das Prinzeß nicht stattfinden. Es geht dafür das dreiaktige Lustspiel „Machmann als Erzähler“ von Otto Erich mit Herrn Fischer in der Titelrolle in Szene.

Herr Opernsänger Willial vom Stadttheater Strahburg, der im „Tannhäuser“ heute und in den nächsten Weibern von Windsor“ am Montag auf Engagement gehen sollte, hat wegen einer plötzlich eingetretenen Heiserkeit das Lustspiel abzugeben müssen. Dasselbe muß infolgedessen auf kurze Zeit verschoben werden.

Die Belegung der Lustigen Weiber von Windsor, die am Montag, den 3. Februar, im Königl. Opern-

haufe aufgeführt werden, ist die folgende: Kalkoff: Herr Rottmann, Ruth: Herr Zoemer (zum 1. Male), Rein: Herr Kehnshaus, Renton: Herr Eberstein, Spärlisch: Herr Rindler, Gajus: Herr Hübel, Frau Ruth: Frä. Stenz, Frau Kalkoff: Frau Bender-Schäfer, Anna Reich: Frä. von Gatsopol.

†* **Königliches Opernhaus.** Vorhing ist wie freundlicher Sommerstag mit blauem Himmel über lichter, warmer Landschaft, die von wohlgeputzten fröhlichen Menschen besetzt ist. Es ist wohlthuend, wieder einmal in solcher Landschaft zu weilen, sich ihrer lichten Deutlichkeit zu erfreuen und der Tage zu bedenken, wo man noch mit ganz blanken, erwartungsvollen Augen vor dem Vorhänge saß, der die heich ererbte Wunderwelt verhüllte. Es ist merkwürdig, wie frisch sich die heiteren Spielopern Vorhänge gehalten haben — sie sind eben ganz ungeschändet, ganz liebenswürdiger Natur. Das ist Geheimnis ihrer unverminderten Wirkkraft. In den alten Buffospäßen, mit denen „Bar und Zimmermann“ ausgestattet ist, haben schon die Urarabväter behaglich geschmunzelt und gelacht, wie es heute die Enkel tun. In acht, aus acht Dergen geborenen Nummern ist eben etwas Unzerstörbares. Ein neuer Bürgermeister von Saardam hand in Hand mit Ludw. Erbold auf der Bühne. Dieser ausgezeichnete Volksheld kann für die auch allgemein bewährte Partie eine umfangreiche, wohlgesungene Stimme von edlem Timbre ins Treppen führen, trotz deren das große Entree und das Solo im Oberensemble in ungewöhnlich schöner, ansehnlichster Weise zum Ausdruck gebracht wurde. In die Nummern des aristokratischen aufschaulichen Herrn mit Herr Ermold noch mehr hereinpacken, man merkt noch zu sehr die Absicht, die Werkstätte des arbeitenden Darstellers. Aber die Anlage der Rolle zeigt doch, daß das Königl. Opernhaus in dem heiligen Saaner einmal einen „erklaßigen“ von Welt haben wird. Mit dem englischen Gesandten ist nicht viel

zu holen. Herr Rottmann hat ihm typische, jähwühlhafte Züge. Ein Auel der Aufführung ist die Marie von Minnie Rah. Die die Chocolatiere von Vistard appetitlich und reizend sieht sie im Ensemble und spielt und singt ihren Vorhänge, daß die Himmelstafel über dem Wert noch um einen Schein lichter und strahlender wird. An Hans Rüdiger hat sie einen lustigen, vielgewandten Partner. Die Stimme, die Friedrich Platsche als Jay Peter zeigt, ist so wohlthunend, so warm und edel, man muß an schwarzen, abwechselndem Tante denken — es ist eine tonartige Stimme und ihre tragische Verbuna verleiht ihr etwas wunderbar Erregendes. Die vorangeleitene Veranstaltung von Fris Zeit am der Romanse und den Ensembles des zweiten Aktes anante. — Der Schrei nach taktvoll einareikender Mele kann auch bei dieser Oper nicht verkümmern — ohne Aufwand liehe sich manches besser machen, — es sei nur an den Schluß des zweiten Aktes erinnert, der den Romanse entsprechend auch anders bewegte Gruppen und Massen aufweisen muß.

†* **Doctte Gullbert.** Die Einzige, Vielgelesene, dieses unachadmlische Unikum im zu greifbarem Leben gehaltenen Gdankensportage; die hier einmal im Geiste des allen strengen Aristokratie Bilder schaffl vom Reize abhandeln, gekommener Holzschmunk. Darauf mit unvergleichlichem Stilgefühl und leidenschaftliche Qualitäten von Mollere, scher Trübsinn aus dem Reflekt herauszubringen, die schließlich aus den reichen Schätzen des französischen Volkstums die prächtigen Mägen mit herausragendem Tute vor uns andrücken. — Die Sängerin, Tänzerin, Rezitatorin, Mikroskop in einer Person, in jedem dieser Fächer eine vollendete Meisterin und als unübertroffene Veranimatorin aller dieser Ränke die originellste Persönlichkeit auf ihrem Feld; mehr und mehr Schule machenden Gebiete Darstellend; Doctte Gullbert; war gestern wieder einmal da, fand zwar, diesmal dem Vereinigungsraum nicht vollbesetzt, aber kam